



## Aus der Weilimdorfer Geschichte

### Weilimdorfer Pfarrer vor der Reformation

Heinrich Schmidt, Korntal

Längst bevor in Weilimdorf eine Kirche oder ein Pfarrer bekannt waren, besaßen schon verschiedene geistliche Herrschaften Besitzungen in unserer Gegend. So hatte das Kloster Reichenbach bereits im 11./12. Jahrhundert<sup>1</sup> Besitzungen im Raum Weilimdorf erworben und besaß noch 1529 ein Hüblin im Ort. Auch Esslinger Klöster, das Stuttgarter Stift und das Spital von Münchingen besaßen schon um 1350 Besitzungen im Ort und später ist auch ein Hof des Klosters Bebenhausen genannt.

Weitere kirchliche Einrichtungen in Weilimdorf waren der 1420 bis 1543<sup>2</sup> erwähnte Frühmeßhof und die Nikolaikapelle beim Bergheimer Hof. Vermutlich betreute seinerzeit der Frühmeßpriester auch die Nikolaikapelle.

In damaliger Zeit gehörte das Gebiet südlich von Ditzingen zum Bistum Konstanz und so war auch das damalige Weilimdorf im geistlichen Bereich dem Konstanzer Bischof untertan. Archidiakonate stellten innerhalb des Bistums kleinere Verwaltungseinheiten dar. Der jeweilige Wirkungsort des Dekans wurde dann zum Sitz des Dekanats. So ist es beispielsweise zu erklären, daß Weilimdorf einmal zum Dekanat Grunbach und ein andermal zum Dekanat Schmidlen gehörig ist. In den Dörfern sorgten Angehörige des niederen Klerus<sup>3</sup> (einfache Pfarrherrn, Kaplan, Altaristen, Hilfspriester) für die seelsorgerische Versorgung der Menschen und hatten diesen die Vorstellung der Kirche von einem christlichen Leben nahezubringen, während die höhere Geistlichkeit eine Seminarbildung erhielt. Die meisten der einfachen Geistlichen hatten aber nur eine sehr einfache Ausbildung im Haushalt eines älteren Pfarrherrn in einer Art Lehrverhältnis genossen. Neben seinem Amt besaß der Kleriker eine Pfründe für seinen Unterhalt, die ihm Geld- oder Naturalien sicherte. Oft war es für den niederen Kleriker auf dem Lande von existentieller Bedeutung, daß er selbst Landwirtschaft betrieb und damit ein erheblicher Teil seiner Arbeitskraft für seine materielle Existenz abgezogen wurde. Dies unterschied ihn oft nur unwesentlich von seiner Umgebung. Diese Bemerkungen seien hier nur vorangestellt, um das Leben der niederen Landkleriker zu verstehen, deren Ausbildung und Lebensumstände sich auch nach der Reformation auf katholischer Seite in der Regel verbesserten. So ist es vielleicht auch verständlich, daß der kurz vor der Reformation genannte Pfarrer Jacob Ringlin nach seinem Abzug aus Weilimdorf wenig später als evangelischer Prediger in Esslingen angestellt wurde. Doch wenden wir uns den Archivalien zu, die Weilimdorfer Kirche und die katholischen Pfarrherrn betreffend:

<sup>1</sup>Beschreibung des Oberamtes Leonberg, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 1930.

<sup>2</sup>Beschreibung des Oberamtes Leonberg, Müller's Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1852.

<sup>3</sup>Die Bischöfe von Konstanz, Band 1, Verlag Robert Gessler, Friedrichshafen 1988.

<sup>4</sup>Regesten der Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517-1496, 1. Band, S. 182, Innsbruck 1895.

<sup>5</sup>Liber Decimationis pro Papa de anno 1275, in: Freiburger Diöcesan-Archiv, Band 1, Freiburg 1865.

Am 11. Dezember 1243<sup>4</sup> findet sich die Erwähnung, daß die Weilimdorfer Kirche dem Propst und Capitel zu Sindelfingen incorporiert sei. Damals hielt Heinrich I. von Tanne zwischen 1233-1248 den Bischofstab über das Bistum Konstanz.

1275<sup>5</sup> werden in einem Abgabenverzeichnis zur Finanzierung eines geplanten Kreuzzuges schon 2 "Wile" genannt, von denen anzunehmen ist, daß es sich beim zweitgenannten um unser Weilimdorf handelt, schon weil auch u. a. die Orte Gerringen (=Gerlingen), Ditzingen oder Furbach (=Feuerbach) im Dekanat Grünbach (=Grunbach) genannt werden:

*"Im Dekanat Schöneich...Wile. Der dortige Pfarrherr gibt im Ganzen eidlich 16 Pfund und 1 Schilling Heller als Einkünfte an und derselbe Pfarrherr wird dieses Jahr insgesamt den zehnten Teil von 37 Pfund und 5 Schilling Heller bezahlen. Er hat auf den ersten Termin 2 Pfund Heller bezahlt und bisher schuldet er nach seinem Wissen 37 Schilling und 6 Pfennig. Ebenso schickte er am zweiten Termin 34 Schilling und 6 Pfennig Heller und er fügte noch 5 1/2 Schilling Heller dazu und so hat er für dieses Jahr alles bezahlt."*

*"Im Dekanat Grünbach...Wile. Der dauernde Vikar hat nicht einmal 6 Mark (Einkünfte). Eine Pfarrei konnte in der Tat bisher nicht eingerichtet werden."* Diese hier aufgezeichnete Bemerkung läßt doch den Schluß zu, daß es noch nicht gelungen war, eine Kirche zu errichten und auch keine feste Pfarrei im üblichen Sinne im damaligen kleinen Weilimdorf installiert war, aber immerhin schon ein Vikar im Orte war.

Auch 1419<sup>6</sup> ist ein Weilimdorfer Geistlicher bekannt: *"Im Dekanat Smidheim (=Schmiden) einigte sich mit mir der ehrwürdige Magister mit Namen Johannes von Bopar, der in die Pfarrkirche von Weil im Glemsgau eingewiesen wurde, bezüglich der ersten Früchte dieser Kirche auf 20 Gulden, welche am künftigen Martinstag zu entrichten sind."* Hier ist uns also der erste Weilimdorfer Pfarrer namentlich bekannt. Beim Namen des Pfarrherrn bleiben die Möglichkeiten, daß es sich um den allgemeinen Hinweis des Genannten als von Boppard stammen handeln könnte, aber naheliegend wird auch der Gedanke sein, daß dieser Johannes aus der reichsritterlichen Familie der Beier von Boppard<sup>7</sup> stammt, die 1331 vom Trierer Erzbischof zu erblichen Burggrafen des zu Boppard gelegenen sogenannten Königshauses bestellt wurden. Allerdings starb die Familie 1507 aus. Die im Text genannten "ersten Früchte" waren im ersten Jahr nach der Einsetzung eines Geistlichen in eine Pfründe an den Weihbischof zu bezahlen.

Am 3. Oktober 1421<sup>8</sup> wird in einer Übereinkunft mit dem Stift in Sindelfingen vereinbart, daß in dessen Pfarrkirchen zu Feuerbach, Dagersheim Weil im Glemsgau (=Weilimdorf) und Taltingen bei jeder Vakatur das Stift dem Bischof bzw. dessen Generalvikar, Weltpriester zu präsentieren seien, deren Investitur dann dem Bischof zustehe. An Stelle der ersten Früchte, soll das Stift von jeder Kirche jeweils 50 rheinische Gulden (fl) zahlen.

Im zweiten Teil des 15. Jahrhunderts wird die Quellenlage günstiger und wir lesen von verschiedenen Geistlichen:

1. Juli 1463<sup>9</sup>, *"der Kaplan Jodokus Sparluczel ist abwesend von der Kapelle St. Nikolaus, Filiale der Pfarrei Weil im Dekanat Schmieden und hat dazu die Erlaubnis für ein Jahr."*

<sup>6</sup> Annatenregister, Manfred Krebs, Investiturprotokolle, Freiburg 1939-1954.

<sup>7</sup> Historisches Lexikon der deutschen Länder, G. Köbler, München 1988.

<sup>8</sup> Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 517-1496, 3. Band, S. 252, Innsbruck 1926.

<sup>9</sup> Krebs Manfred: Investiturprotokolle, Konstanz.

<sup>10</sup> s. obige Anm.

<sup>11</sup> s. obige Anm.

19. Juli 1466<sup>10</sup>, "*Jodokus Sparluczel ist abwesend von der Frühmesspfründe von Weil und hat dazu die Erlaubnis für ein Jahr.*" Dann findet sich ein gleichlautender Antrag vom:

11. August 1471<sup>11</sup>, "*Es ergeht die Bitte für die Pfarrkirche von Weil im Glemsgau im Dekanat Cannstatt für dieses Jahr*". Dieser Sammlungsantrag wurde am 22. Februar 1473 und am 23. Februar 1474 wiederholt. Hier sind Hinweise zu sehen, die auf einen erhöhten Finanzbedarf schließen lassen, die in engem Zusammenhang mit dem teuren Stein-Ausbau der Oswaldkirche stehen, an der sich noch heute über dem Nordwesteingang ein behauener Stein mit der Zahl 1472 findet. So werden sich die Baumaßnahmen von ca. 1471 bis 1474 erstreckt haben.

1. Februar 1472<sup>12</sup>, "*Jodokus Sparluczel, Kaplan des Altars St. Nikolaus in Bercken bei dem Ort Weil im Glemsgau machte einen Pfründen-Tausch mit Berchtoldus Egen, Pfarrherr zu Bodelshausen. Derselbe Berchtoldus erhielt dafür eine Urkunde. Gebühr 10 Schilling Pfennige.* Solche Tauschaktionen unter Pfarrern konnten seinerzeit vorkommen. Im nachhinein wird dieser Tausch sich ebenfalls mit den großen Baumaßnahmen an der Oswaldkirche begründen lassen. Vielleicht war Sparluczel krank oder zu alt und hatte deshalb den Wunsch zu wechseln. Sparluczel ging aber nicht nach Bodelshausen, wie man annehmen könnte, sondern wurde am 8. Mai 1472<sup>13</sup> in das dauernde Vikariat der Pfarrkirche in Ditzingen eingesetzt.

Unklar bleibt, ob der hier aus Bodelshausen genannte Berchtoldus Egen als der Pfarrer zu werten ist, unter dessen Regie der Ausbau der Oswaldkirche in Weilimdorf erfolgte oder ob nur die Pfründeinnahmen getauscht wurden.

Auch einige Jahre später lesen wir in Ditzingen von einem Weilimdorfer Pfarrer:

15. September 1479, "*wurde Wendelinus Sartor von Weil proklamiert und am 30. August in die Pfarrkirche von Ditzingen eingesetzt, die durch den Verzicht des Jodokus frei war. Vorgeschlagen wurde er durch den Abt des Klosters Hirsau.*"

8. April 1480, "*Nachdem er am 8. April proklamiert worden war, wurde am 5. Mai Bartholomäus Sartor von Weil in die Pfarrkirche in Ditzingen eingesetzt, welche durch den Verzicht von Magister Wendelin von Weil frei war. Vorgeschlagen wurde er durch den Abt des Klosters Hirsau.*"

21. Juli 1481, "*Magister Wendelin Schnider von Weil ist abwesend und erhält dafür die Erlaubnis für ein Jahr.*"

24. Juni 1492<sup>14</sup>, "*Johann Wagner, Pfarrherr, ist abwesend von der Pfarrkirche in Weil im Glemsgau und hat dazu Erlaubnis von 1 Jahr.*"

5. Juni 1493<sup>15</sup>, "*Magister Amāndus Hußler von Urach wird in die Pfarrei der Pfarrkirche Weil im Glemsgau, wie es gemeinhin bezeichnet wird, eingesetzt. Diese ist durch den Verzicht von Johannes Wagner frei geworden. Dieser wird durch den Probst und das Kapitel der Kollegiatskirche in Tübingen vorgeschlagen. Johannes Faber machte in Vertretung den Vertrag und legte den Eid ab.*"

<sup>12</sup>s. obige Anm.

<sup>13</sup>s. obige Anm.

<sup>14</sup>s. obige Anm.

<sup>15</sup>s. obige Anm.

<sup>16</sup>Freiburger Diözesan-Archiv, Registrum subsidii caritativi, Band 8, S. 45, Freiburg 1907.

<sup>17</sup>nach Ostertag: Chronik von Weilimdorf, S. 17. Stuttgart 1926.

1508<sup>16</sup> waren an karitativen Unterstützungen aus der Kirche von Weilimdorf 2 1/2 Pfund Heller und aus der Frühmeßpfünde in Weilimdorf (es war vermutlich ein Kaplan als Frühmesser bestellt) 1 Pfund Heller abzuführen.

Am St. Konradstag 1512<sup>17</sup> hatte Pfarrer Magister Balthasar von Heumaden für sich und seine Nachfolger mit Zustimmung des Stiftspropstes in Tübingen den Widumhof der Kirche verliehen bekommen und verschiedene Pfarrdotationen behalten.

Am 5. Oktober 1527, "wurde zugleich proklamiert und eingesetzt Conrad Schott von Dagersheim in die Pfarrkirche St. Oswald im Dorfe Weil, gemeinhin im Glemsgau genannt. Diese stand durch den Tod von Johannes leer. Er wurde vorgeschlagen durch den Doktor beider Rechte und gleichzeitig Probst des Kollegs St. Georg und Martin in der Stadt Tübingen. Zugleich erhält er das Recht, Treue und Gehorsam zu empfangen."

1526/1530<sup>18</sup> Johannes Eschenbach als Pfarrer genannt.

1531 wurde Jacob Ringlin in Weilimdorf als geflohener Pfarrer genannt.

Am 21. Oktober 1531, "wurde aufgeboten und am 4. März 1532 eingesetzt, Erasmus Tilman von Schorndorf, Kaplan der katholischen Konstanzer Kirche in der Pfarrei oder dem Vikariat des Ortes Weil im Glemsgau, die leerstand durch den Verzicht über der Wahrheit gemäß eher durch die Entlassung und unehrenhafte Flucht von Jacob Ringlin. Er wurde präsentiert durch den Rektor und die Ordinarien des studium generalis in Tübingen."

Diese beiden letzten Erwähnungen zeigen die Verhältnisse dieser Jahre unter den Geistlichen und Gläubigen auf dem Lande, so auch in Weilimdorf, auf. Offensichtlich waren religiöse "Treue und Gehorsam" nicht mehr gegeben, was auch der Wegzug von Jacob Ringlin andeutet. Neue reformerische Ideen brachten die Menschen hierzulande in Bewegung und es dauerte nur noch wenige Jahre, bis der erste evangelische Pfarrer in Weilimdorf aufzog.

#### **Aufzählung der katholische Pfarrer in Weilimdorf vor der Reformation:**

1275	ein Vikar, ohne Namen,
1419	Johannes von Boppar(d),
1463-1472	Jodokus Sparluczel/Sparlützel,
1472	Berchtoldus Egen aus Bodelshausen (bleibt unsicher),
vor 1479	Wendelin Sartor,
1479-1480	Bartholomäus Sartor,
1481	Wendelin Schneider,
1492	Johann Wagner,
1493	Amandus Hüßler,
1512	Balthasar von Heumaden,
1527	Conrad Schott,
1526/1530	Johannes Eschenbach,
1531	Jacob Ringlin,
1532	Erasmus Tillmann.

<sup>18</sup>Beschreibung des Oberamtes Leonberg, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 1930.